

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 14. Ratssitzung vom 3. September 2014**

### **317. 2014/44**

**Postulat von Alecs Recher (AL), vertreten durch Eduard Guggenheim (AL) und 42 Mitunterzeichnenden vom 05.02.2014:  
Anonyme Erfassung der Merkmale Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung in Befragungen, bei denen diese Merkmale mutmasslich von Relevanz sind**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Eduard Guggenheim (AL)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4711/2014): Die Schülerinnen und Schüler der 2. Sek werden regelmässig zu ihrer Gesundheit befragt – diese Befragungen waren Auslöser für dieses Postulat. Da Transmenschen erhöht suizidgefährdet sind, sollen die Fragebögen um zwei, drei relevante Fragen ergänzt werden. Die Fragen sollen anonym und individuell korrekt beantwortet werden können. Dadurch könnten viele wissenschaftlich verwertbare Zusatzinformationen gewonnen werden, die bisher in Stadt und Kanton Zürich sowie in der ganzen Schweiz fehlen. Auf den Fragebögen sollen die Jugendlichen auch erfahren, an wen sie sich bei Bedarf wenden können. Die Umsetzung des Postulats hätte keine finanziellen Konsequenzen, aber grosse Wirkung in persönlicher Hinsicht.*

***Dr. Daniel Regli (SVP)** begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 12. März 2014 gestellten Ablehnungsantrag: Wir haben es hier zweifellos mit einem sehr ernsten Thema zu tun. Das Postulat ist aber nicht durchdacht, was einerseits die Problemanalyse und andererseits die vorgeschlagenen Massnahmen angeht: Die Zahlen sind längst bekannt, z. B. dass jeder fünfte Homosexuelle einen Selbstmordversuch begeht, oder dass 70 % der Homosexuellen ichdyston sind, d. h. Mühe mit ihrer sexuellen Orientierung haben. Eine entsprechende Studie des Bundesamts für Gesundheit (BAG) stammt aus dem Jahr 2006. In den acht Jahren hat sich offenbar nicht viel verändert; der Mensch scheint sexuell noch nicht befreit zu sein. Dabei ist das, was als sexuelle Revolution bezeichnet wird, schon ziemlich lange her. Im Postulat wird aber nicht nach dem Warum gefragt, sondern es heisst schlicht und einfach, die Risiken würden durch das soziokulturelle Umfeld generiert – mit anderen Worten: Die anderen seien schuld. Das Postulat ist nicht wissenschaftlich, sondern ideologisch, und eine Umsetzung würde das Leiden ichdystoner Menschen nur noch verstärken. Es stellt sich mir wirklich die Frage, wie lang die Liste der verschiedenen Geschlechtsidentitäten noch werden soll. Wird der nächste Buchstabe nach LGBTI ein SM wie Sadomaso sein? Oder ein Z: «ich bin zoophil»? Pädophilie ist zum Glück nicht durchgekommen.*

Weitere Wortmeldungen:

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

**STP Corine Mauch:** *Es gibt nur wenige oder gar keine Studien zur psychischen und physischen Gesundheit und zu Diskriminierungserfahrungen homosexueller, bisexueller und transsexueller Menschen. Der Gesundheitszustand und das Wohlbefinden solcher Menschen muss nicht zwingend eine direkte Folge ihrer sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität sein, sondern ist möglicherweise eher ein Resultat des soziokulturellen Kontexts und des Umgangs damit. Erkenntnisse aus Befragungen können neben den Betroffenen auch der Allgemeinheit zugute kommen. Es muss aber genau geprüft werden, bei welchen Befragungen die beiden Merkmale relevant sind, wofür sie erhoben werden sollen, und welche Aussagen dadurch möglich werden. Der Datenschutzbeauftragte muss zwingend konsultiert werden, damit die Rechtmässigkeit der Erhebung von solch höchstpersönlichen Daten vertieft überprüft werden kann.*

**Simone Brander (SP):** *Um Probleme lokalisieren und allenfalls Massnahmen ergreifen zu können, braucht es zuerst Zahlen und Daten. Im Bereich der lesbischen Gesundheit in der Stadt Zürich existieren z. B. keine Daten. Mit der schriftlichen Anfrage 2010/42 wurden die dem Postulat zugrunde liegenden Fragen bereits einmal gestellt. Damals hiess es in der Antwort, es sei schwierig, in der Pubertät nach der sexuellen Orientierung und nach der Geschlechtsidentität zu fragen, denn wer nicht den gängigen Vorstellungen entspreche, sei sehr verletzlich. Gerade deshalb ist es aber wichtig, diese Erhebung zu machen; damit Probleme eingekreist und Massnahmen aufgegleist werden können. Weitere Abklärungen in Bezug auf den Datenschutz sind natürlich wichtig, obwohl heute schon viele persönliche Daten erfragt werden. Die Umsetzung des Postulats wird nicht viele Kosten verursachen.*

**Marcel Bührig (Grüne):** *Die sexuelle Orientierung kann man sich nicht aussuchen, und der Vorwurf, «queer people» würden den anderen die Schuld geben, ist schlicht beleidigend. Diskriminierung findet statt. Wenn man sich in der Sekundarschule outet, ist das – auch im 21. Jahrhundert noch – sehr belastend. Zoophilie oder ähnliches hat damit überhaupt nichts zu tun. Auch wenn die Befragungen im Sinn des Postulats erweitert werden, kann die Situation natürlich nicht von einem Tag auf den anderen verbessert werden. Es ist ein langer gesellschaftlicher Prozess, in den Schüler, Lehrer, Eltern und alle anderen auch einzubeziehen sind. Bei mir ist es noch nicht so lange her, dass ich diese Befragung ausfüllen musste. Es wurden Fragen zu allen möglichen Bereichen gestellt, übrigens auch zu Sex allgemein, nicht aber zur Sexualität, zur Kernfrage für viele Jugendliche in diesem Alter. Wer einer Minderheit angehört, soll sich ernst genommen fühlen und nicht als unzufrieden abgestempelt werden.*

**Guido Hüni (GLP):** *Es geht bei diesem ernsten Thema nicht um Schuldzuweisung. Aus Dr. Daniel Reglis (SVP) Votum ist nicht klar geworden, was denn das Risiko einer erweiterten Befragung wäre. Sollte etwa die Angst umgehen, man könnte mit solchen Fragen eine sexuelle Orientierungslosigkeit auslösen oder eine Saat der Homosexualität pflanzen, ist das Nonsens. Der aktuelle Fragebogen weist bereits Fragen zum Geschlechtsverkehr (geschützt oder ungeschützt), zum Thema Selbstverletzung oder zum Tabakkonsum auf. Alle Fragen waren einmal neu. Die heutige Diskussion ist in der*

*Evolution einfach einen Schritt weiter und differenzierter. Die Mehrheit der GLP sieht Chancen in einer erweiterten Befragung und stimmt dem Postulat zu, ein anderer Teil wird sich der Stimme enthalten.*

**Martin Abele (Grüne):** *Da es sehr darauf ankommt, wie eine Befragung aufgebaut ist, war ich anfangs skeptisch, ob solche Variablen miterhoben werden sollen oder nicht. Weil das Postulat aber sorgfältig formuliert ist, und Stadtpräsidentin Corine Mauch weiss, worauf es bei der Umsetzung ankommt, kann man es mit gutem Gewissen unterstützen. Ich bin befremdet, dass die SVP Herrn Regli zu ihrem Sprecher gegen dieses Postulat gemacht hat, denn damit identifiziert sie sich mit der Ideologie der Familienlobby, die sich dem Kampf gegen alle nicht Heterosexuellen verschrieben hat. Es ist befremdend, wenn Homosexuelle, Bisexuelle, Transsexuelle unter Verwendung des Worts «Ichdystonie» psychopathologisiert werden. Die höhere Selbstmordrate mag auf die Geschlechtsidentität zurückzuführen sein, ausschlaggebend ist aber nicht mangelnde Selbstakzeptanz, sondern fehlende Akzeptanz im Umfeld, diese äussert sich z. B. in Form von Mobbing. Die Situation an Schulen ist im Vergleich zu vor dreissig, vierzig Jahren leider nicht viel besser geworden. Den Vergleich von Herrn Regli zu den Pädophilen erachte ich als eine Entgleisung.*

**Michael Baumer (FDP):** *Mit dem Ziel sind wir einverstanden. Ob sich dieses aber mittels einer Umfrage erreichen lässt, bezweifeln wir ernsthaft. Ungeklärt scheint uns einmal die konkrete Umsetzung und damit die Frage, ob man überhaupt an die gewünschten Informationen herankommt. Insbesondere fraglich ist auch die Wahrung des Datenschutzes: Kann sichergestellt werden, dass die Daten auf Dauer anonym gespeichert werden? Aufgrund dieser Bedenken enthält sich die FDP der Stimme und hofft, dass die absehbare Umsetzung keinesfalls dazu führen wird, dass Leute gegen ihren Willen geoutet werden.*

**Dr. Jean-Daniel Strub (SP):** *Ich bin entrüstet über die Art und Weise, wie die Ablehnung des Postulats namens der SVP-Fraktion begründet wurde. Da dies unwidersprochen stehen geblieben ist, muss ich davon ausgehen, dass die krude gesellschaftliche Degenerationsthese und die gewählten Worte so auch tatsächlich geteilt werden von jenen, die diesem Ablehnungsantrag folgen.*

**Dr. Daniel Regli (SVP):** *Ist es schon krud, wenn man eine Position bezieht, die in der Weltgeschichte mehrheitlich vertreten wurde und auch in der heutigen Zeit vom Grossteil der Kulturen geteilt wird? Ich will nicht in Abrede stellen, dass das soziale Umfeld unter Umständen schlecht reagiert, und habe auch nicht behauptet, es würden alle aufgrund von Ichdystonie Suizid begehen. Auch ich finde, es sollte das Umfeld verbessert werden. Dazu müsste aber z. B. herausgefunden werden, warum es über die im Fokus stehenden Suizide noch keine Studien gibt. Natürlich gilt die mir vorliegende BAG-Studie zum Genfer Homo-Milieu nicht für alle, aber gerade deshalb sollte ja dazu geforscht werden. Eine Momentaufnahme in der Pubertät macht aber keinen Sinn, denn es ist bekannt, dass es pubertäre homosexuelle Phasen gibt. Wieso sollen Pubertierende bei irgendeiner sexuellen Orientierung ein Kreuz machen müssen, wenn es in Zeiten von Gender sowieso nicht auf die sexuelle Identität ankommt? Ich habe nicht*

4 / 7

*Homosexuelle mit Zoophilen verglichen, sondern gefragt, wie viele Möglichkeiten es denn eigentlich geben soll.*

**Eduard Guggenheim (AL)** beantragt Abstimmung unter Namensaufruf: *Ich selber wäre unendlich froh gewesen, hätte ich mich in der Sekunderarschule an irgendeine Stelle oder Person wenden oder auch nur schon einen Fragebogen ausfüllen können. Mit einer solchen Fragestellung soll indirekt eine Hilfe geleistet werden. Dies ist im Sinn unserer humanitären Gesellschaft, die sich klar gegen die Unterdrückung oder Disziplinierung von Minderheiten wehrt. Es geht mitnichten nur um die Suizidgefährdung von Jugendlichen, sondern auch darum, Lebenswege zu erleichtern.*

Der Rat stimmt dem Antrag von Eduard Guggenheim (AL) mit 106 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 30 Stimmen gemäss Art. 41 Abs. 1 GeschO GR erreicht.

Abstimmung gemäss Art. 41 GeschO GR:

<b>Abstimmungsprotokoll</b>				
<b>Platz#</b>	<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Partei</b>	<b>Stimme</b>
39	Abele	Martin	Grüne	JA
144	Ackermann	Ruth	CVP	JA
87	Akyol	Ezgi	AL	JA
42	Altinay	Petek	SP	JA
84	Angst	Walter	AL	JA
12	Aubert	Marianne	SP	JA
124	Babini	Mario	SVP	--
137	Balsiger	Samuel	SVP	NEIN
63	Bär	Linda	SP	JA
3	Bartholdi	Roger	SVP	NEIN
98	Baumann	Markus	GLP	JA
168	Baumer	Michael	FDP	ENTHALTEN
114	Bertozzi	Roberto	SVP	NEIN
51	Bieri	Cordula	Grüne	JA
119	Bourgeois	Marc	FDP	--
31	Brander	Simone	SP	JA
68	Bührig	Marcel	Grüne	JA
131	Bürki	Martin	FDP	ENTHALTEN
176	Bürlimann	Martin	SVP	NEIN
49	Denoth	Marco	SP	JA
9	Diggelmann	Simon	SP	JA
96	Dubno	Samuel	GLP	--
61	Edelmann	Andreas	SP	JA
4	Egger	Heidi	SP	JA

167	Egger	Urs	FDP	ENTHALTEN
130	Egli	Andreas	FDP	ENTHALTEN
46	Esseiva	Nicolas	SP	JA
110	Fehr Düsel	Nina	SVP	NEIN
127	Fehr	Urs	SVP	NEIN
8	Fischer	Renate	SP	JA
1	Frei	Dorothea	SP	JA
43	Früh	Anjushka	SP	JA
99	Garcia	Isabel	GLP	JA
161	Gautschi	Adrian	GLP	JA
34	Glaser	Helen	SP	JA
154	Götzl	Martin	SVP	NEIN
20	Graf	Davy	SP	JA
88	Guggenheim	Eduard	AL	JA
35	Helfenstein	Urs	SP	JA
11	Huber	Patrick Hadi	SP	JA
5	Hug	Christina	Grüne	JA
143	Hungerbühler	Markus	CVP	JA
160	Hüni	Guido	GLP	JA
116	Huser	Christian	FDP	ENTHALTEN
175	Hüssy	Kurt	SVP	--
111	im Oberdorf	Bernhard	SVP	NEIN
123	Iten	Stephan	SVP	NEIN
170	Jäger	Alexander	FDP	ENTHALTEN
38	Kälin	Simon	Grüne	JA
14	Käppeli	Hans Jörg	SP	JA
86	Kirstein	Andreas	AL	JA
25	Kisker	Gabriele	Grüne	--
118	Kleger	Thomas	FDP	ENTHALTEN
26	Knauss	Markus	Grüne	JA
147	Kobler	Raphael	FDP	ENTHALTEN
44	Kraft	Michael	SP	JA
183	Küng	Peter	SP	JA
71	Kunz	Markus	Grüne	--
66	Lamprecht	Pascal	SP	JA
158	Landolt	Maleica	GLP	JA
133	Lauber	Tamara	FDP	ENTHALTEN
134	Leiser	Albert	FDP	ENTHALTEN
81	Leitner Verhoeven	Andrea	AL	JA
121	Liebi	Roger	SVP	NEIN
149	Luchsinger	Christoph	FDP	ENTHALTEN
101	Luchsinger	Martin	GLP	JA

6 / 7

82	Maino	Rosa	AL	JA
201	Manser	Joe A.	SP	--
163	Mariani	Mario	CVP	JA
48	Marti	Min Li	SP	JA
45	Matter	Sylvie Fee	SP	JA
69	Meier-Bohrer	Karin	Grüne	JA
104	Merki	Markus	GLP	JA
140	Monn	Thomas	SVP	NEIN
24	Moser	Felix	Grüne	JA
171	Müller	Marcel	FDP	--
112	Müller	Rolf	SVP	NEIN
94	Nabholz	Ann-Catherine	GLP	JA
32	Nüssli	Andrea	SP	JA
125	Osbahr	Thomas	SVP	NEIN
58	Papageorgiou	Kyriakos	SP	--
115	Pflüger	Severin	FDP	ENTHALTEN
73	Piller	Bernhard	Grüne	JA
52	Prelicz-Huber	Katharina	Grüne	--
72	Probst	Matthias	Grüne	JA
157	Regli	Daniel	SVP	NEIN
6	Richli	Mark	SP	JA
21	Rothenfluh	Gabriela	SP	JA
54	Rykart Sutter	Karin	Grüne	JA
10	Sangines	Alan David	SP	JA
65	Savarioud	Marcel	SP	JA
83	Schäfli	Corinne	AL	JA
141	Schatt	Heinz	SVP	NEIN
135	Scheck	Roland	SVP	NEIN
77	Scherr	Niklaus	AL	JA
173	Schick	Peter	SVP	NEIN
89	Schiller	Christina	AL	JA
152	Schmid	Michael	FDP	ENTHALTEN
146	Schoch	Elisabeth	FDP	ENTHALTEN
156	Schwendener	Thomas	SVP	NEIN
41	Seidler	Christine	SP	JA
19	Silberring	Pawel	SP	JA
151	Simon	Claudia	FDP	--
92	Sobernheim	Sven	GLP	JA
18	Speck	Roger Paul	SP	JA
165	Steger	Heinz F.	FDP	ENTHALTEN
33	Straub	Esther	SP	JA
27	Strub	Jean-Daniel	SP	JA

7 / 7

150	Tognella	Roger	FDP	ENTHALTEN
145	Traber	Christian	CVP	--
93	Trevisan	Guido	GLP	JA
166	Tschanz	Raphaël	FDP	ENTHALTEN
108	Tuena	Mauro	SVP	NEIN
57	Urben	Michel	SP	JA
138	Urech	Stefan	SVP	NEIN
120	Uttinger	Ursula	FDP	--
47	Utz	Florian	SP	JA
129	Virchaux	Jean-Claude	CVP	JA
62	von Matt	Hans Urs	SP	JA
105	von Planta	Gian	GLP	JA
162	Weyermann	Karin	CVP	--
113	Widmer	Katharina	SVP	NEIN
28	Wiesmann	Barbara	SP	JA
2	Wiesmann	Matthias	GLP	JA
15	Wylser	Rebekka	SP	JA

Das Postulat wird mit 73 gegen 21 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat